

## Eine unvergessliche „Lange Nacht“ im Evolutionsmuseum

# Junge Forscher auf Spurensuche

Junge „Krone“-Leser begaben sich in der „Langen Nacht“ im Evolutionsmuseum Schmiding auf eine exklusive Spurensuche nach Fossilien und Mineralien. Insgesamt nahmen sechs Gewinner-Familien an dieser packenden Zeitreise durch die Geschichte des Lebens auf der Erde teil - und waren begeistert!

Zuerst durften die Kinder in den Forscher-Claims wertvolle Mineralien und Fossilien ausgraben. Kostbarkeiten wie echte Azurite, Saurierzähne oder Meteoritensplitter ließen die Forscherherzen höherschlagen. Und weil so viel Abenteuer hungrig macht, gab es sogar eine Steinzeit-Jause...

Weiter ging es mit den Stirnlampen in völliger Finsternis durch den Aquazoo und das Evolutionsmuseum. Bei einer fesselnden Führung wurde die Welt der Evolution auf ganz neue Art erkundet. Im Dunkeln wirken die Dinosaurier im Aquazoo oder die Riesen der

Eiszeit, die ein Teil der aktuellen Sonderausstellung über „Die nächste Eiszeit“



Foto: Andreas Kreuzer

Ausgerüstet mit Stirnlampen auf Abenteuerreise im Dunkeln

sind, gleich noch einmal so mächtig.

Begeistert verließen die dann doch schon etwas müden jungen Forscher spät in der Nacht ihre aufregende Zeitreise durch die Evolution. Ein Abend, der sicherlich allen Gewinnern noch lange in Erinnerung bleibt!

## KULTUR IN KÜRZE

Studierende und Lehrende der Linzer Bruckneruni präsentierten ein hochkarätiges Programm der „Wiener Schule“. Im Mittelpunkt stand die Kammer-symphonie Nr. 1 von Arnold Schönberg, von Anton Webern für eine Quintettbesetzung arrangiert: großartig im Team und solistisch spannungsvoll interpretiert. Das Duo David Lehner (Klarinette) und Andrea Szewieczek (Klavier) spielten gekonnt vier Stücke von Alban Berg. Lyrisch-bewegt erfreute mit harmonischem Zusammenspiel Milhauds Sonatine für Flöte (Leopold Eibensteiner) und Klavier (Flore-Elise Capelier). Für die hohe Leistungsqualität aller Protagonisten gab es tosenden Applaus. FD

Ich hab letztens a unham-  
lichs Erlebnis ghabt“, sagte  
Herr A. zum Bezirksrichter. „I  
sitz um a elfe auf d Nacht  
vurn Fernsehapparat und  
schau ma an Fülma an, auf  
amal klopfst. I mach auf,  
steht draußn a Herr in an  
weißn Mantl, mit an Spitz-  
bart und dunkle Hornbrülln,  
mit aner Hebammtaschn und  
an Hörrohr uman Hals und  
sagt: ‚Ich bin der Notarzt. Wo  
ist der Kranke?‘

Sag i: ‚Was für a Kranker?‘

Kummt er eine und sagt: ‚I  
hab soeben die Verständigung  
erhalten, dass hier ein Ner-  
venkranker Hilfe braucht!  
Wahrscheinlich san S es eh  
selber! Se zittern ja wia a  
Lampschwaf!‘

Sag i: ‚Herr Doktor, i zitter,  
weil S mi so anfahrn, und  
außerdem bin i a bissl auf-  
gereggt, weil i grad an span-  
nenden Fülma siech!‘

‚Redn S nix!‘, hat er gsagt  
und hat mi in a Feuteill  
druckt. ‚Was derzähl S ma  
vom Gregory Peck? Se habn a  
psychisches Problem, des  
siecht doch a jeder von der

## Heiteres Bezirksgericht



### Einer flog über das Kuckucksnest

Weitn! Dabei hat er mir mit  
an Hammerl auf de Knia  
klopft, hat mi aufsteh lassn  
und hat ma mit an Knia an  
starkn Stesser ins Gesäß  
geb'n.

Sag i: ‚Herr Doktor, was  
soll das?‘

‚Stad sei!‘, hat er gsagt und  
hat aus seiner Taschn a klans  
Kasterl und a kopfhörerarti-  
ges Gerät außegnumma. ‚Wo  
is a Steckdosn? Se werdn glei  
ruhiger werd'n!‘

‚Wie i gsehn hab, er schließt  
des Kastl an an Strom an, hab  
i mi an den Fülma ‚Einer flog  
über das Kuckucksnest‘ erin-  
nert, wo Nervenranke  
elektrisch gschockt wurdn  
san und wollt aufn Gang  
flüchten.‘

Es is aber draußt vur der

Tür no a Zweiter gstandn, der  
hat mi ohgfangt und hat mi  
zruck in de Wohnung zahrt.

Se habn ma dann mit Ge-  
walt des kopfhörerartige  
Gerät aufgesetzt, und da wollt

i de zwa mit der Kraft der  
Verzweigung wegstessn.  
Einer flog bis zur Kuckucks-  
uhr, der Zweite is an mir  
hänga blieb'n und hat an dem  
Kastl an Schalter betätigt.  
Wie i scho glaubt hab, jetzt  
reißt mi zsam, hab i aus de  
Kopfhörer a Stimm ghört.  
‚Lieber Freund! Du bist gerade  
ordentlich auf uns hereinge-  
fallen. Was für ein Spaß!‘

Es hat se dann heraus-  
gestellt, dass des Kasterl a  
Rekorder und de zwa ver-  
kleidete Verwandte von mein

Nachbarn warn. Der  
ane hat se an Arm  
brochn, des tuat ma  
gar net vül lad, weil  
solche Witze macht  
ma net. Ich hoffe, Se  
san meiner Meinung,  
Herr Rat!‘

Diese Ansicht ver-  
trat auch der Be-  
zirksrichter und ver-  
urteilte die beiden  
„Spaßvögel“ zu einer  
saftigen Geldstrafe –  
nämlich 500 Euro für  
jeden. „Des tuat uns  
weh, des is vül!“

